

# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

331.893

Hely

Idő

" 1920 "

Személy

Helyszám



Szerző:

Cim: Das Boykottabenteuer der Sozialdemokratie

Forrás:

Basler Volksblatt.

Basel

1920. VII. 23.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

## Das Boykottabenteuer der Sozialdemokratie

(Von unserm Wiener Korrespondenten.)

K.-Wien, 18. Juli 1920.

Die österreichische Sozialdemokratie ist von einem bösen Unstern geführt. Es war ihr beschieden worden, plötzlich zur Regierungsmacht zu kommen und alle die Verheißungen auszuführen, mit denen sie seit Jahren die Köpfe ihrer Anhänger erfüllt hatte. Nun konnte sie die Demokratie einrichten, den Militarismus abschaffen, den Kapitalismus aus dem Sattel heben und den Steuer verschlingenden Bürokratismus töten.

Nichts von all dem ist in Oesterreich geschehen. Die Demokratie und Freiheit wurde durch Terror und unrechtmäßige Nebenregierungen, sogenannten Arbeiterräte, ersetzt. An Stelle des einstigen Militarismus, der dem Staat Rückhalt nach außen und eine unparteiische Ordnungsgewalt im Innern gab, trat ein Militarismus, der zur Waffe der sozialistischen Partei wurde, viel kostspieliger, viel anmaßender und brutaler ist, als der frühere. Der Kapitalismus erfreut sich nicht nur der Immunität, sondern wohlwollender Förderung durch die neuen Herren, welche die kapitalistischen Zentralen Angstlich gegen die Bestrebungen der kleinen Leute schützen, den freien Handel zwei Jahre nach Kriegsende wieder herzustellen. Der Bürokratismus ist schlimmer als je und kostet dem kleinen Oesterreich mehr, als dem ganzen einstigen Kaiserreiche.

Als ob diese Beweise der Unfähigkeit zu regieren nicht genügen würden, hat die Sozialdemokratie nun auch noch dieses Boykottabenteuer gegen Ungarn unternommen, das den Staat und sie selbst, wie vorauszusehen war, in die schwerste Verlegenheit gestürzt hat. Die ungarische Grenze verläuft einen Fußtagemarsch südlich von Wien

u. der Riesenbauch der Großstadt, die ihre Fabriksniederlassungen bis nahe an die Grenze vorschleibt ist seit jeher angewiesen auf das reiche Ackerland jenseits der Leitha. So konnte es nicht anders kommen, als daß der Boykott, den die sozialistischen Führer als die Vollstrecker des alttestamentarischen Mache gegen die Stürzer der jüdisch-bolschewistischen Herrschaft in Ungarn aufrichteten, Wien und vor allem dessen Arbeitererschaft trifft. Täglich muß Wien gewahr werden, welche schmerzliche Folgen dieser Boykott für die Verpflegung der Wiener Bevölkerung nach sich zieht. Die Erbitterung darüber ist selbst in den Arbeiterkreisen so groß geworden, daß sich die sozialdemokratischen Führer selber gezwungen sahen, gegen die Folgen des von ihnen verhängten Boykotts Maßregeln zu ergreifen. Sie taten dies in eigenartiger Weise. Arbeiterräte erhielten am 15. Juli auf einem Wiener Bahnhofe, auf dem drei nach Deutschland bestimmte Obstzüge aus Ungarn standen und beschlagnahmten deren Inhalt trotz des Protestes der Behörden und ließen das Obst am folgenden Tage auf den Wiener Märkten verkaufen. Ungarn liefert nämlich an Deutschland, das sich an dem Boykott nicht beteiligt, jetzt umso reichlicher Obst, als dies vom österreichischen Markte nicht konsumiert werden kann, und nach den internationalen Verkehrsverpflichtungen ist Oesterreich gebunden, diese Transitzüge über österreichisches Gebiet zu führen. An diesem internationalen Gut haben sich nun Wiener Arbeiterräte vergriffen. Die Folge war ein starker Preissturz auf den Wiener Obst- und Gemüsemärkten. Ein Beweis, um wie viel billiger die Wiener Bevölkerung bereits leben könnte, wenn dieses wahnsinnige sozialistische Boykottunternehmen nicht gekommen wäre. Aber der Vorfall hat eine sehr ernste Seite. Es geht doch wohl nicht an, daß die Sozialdemo-

kratie mitten in Europa ein Räuberland begründet, in dem Züge nicht passieren können, ohne Gefahr, ausgeplündert zu werden. Es ist bekannt, daß die Sicherheit auf den Eisenbahnen in Oesterreich wie in Deutschland heute nicht sehr groß ist, aber daß ganze Züge des internationalen Transitverkehrs aufgehalten und beraubt werden, reicht weit über die Bedeutung der gewöhnlichen Eisenbahndiebereien. Zunächst wird der Vorfall die Folge haben, daß Ungarn keine Warenzüge mehr über Oesterreich gehen lassen wird. Eine neue Schädigung Oesterreichs.

Der holländische Großkaufmann Van Dijnl aus Rotterdam, der auf seiner Rückkehr aus Budapest auf der Durchreise hier weilte, erklärte angesichts des Vorfalles gegenüber einem Pressevertreter: „Es tut mir wirklich leid, daß Oesterreich sich von Agitatoren einer Partei politisch mißbrauchen läßt und den Schaden an dem Fiasko dieses Boykotts zu tragen hat. Ich war in Ungarn und habe gesehen, daß der Boykott dort gar keinen Eindruck macht, die Lebensmittel auf den Budapester Märkten gerade infolge dieses Boykotts viel billiger geworden sind und das Volk sich um das ganze sozialistische Kriegsunternehmen gegen Ungarn gar nicht kümmert. Der ganze Boykott ist, so weit er gegen Ungarn gerichtet ist, ein Schlag ins Wasser, wohl aber trifft er Oesterreich aufs Schwerste. Denn ich kann es nicht verhehlen, daß jeder, der dazu imstande ist, Oesterreich im Kredit mitzuhelfen, sich es ernstlich überlegen wird, sein Bemühen einem Land zuzuwenden, wo es möglich ist, mit so närrischen Unternehmungen offensichtlich die eigene Bevölkerung zu schädigen.“ Herr Dijnl hat damit deutlich zum Ausdruck gebracht, welche Schädigungen Oesterreich aus dem Boykott auch in seiner finanziellen Wiederaufrichtung zu erwarten hat.